

## HOFFNUNGSZEICHEN AUS DER BÜCHSE Erste Mose 8,1-12

1 Da gedachte Gott an Noah und an alles wilde Getier und an alles Vieh, das mit ihm in der Arche war, und ließ Wind auf Erden kommen und die Wasser fielen. 2 Und die Brunnen der Tiefe wurden verstopft samt den Fenstern des Himmels, und dem Regen vom Himmel wurde gewehrt. 3 Da verliefen sich die Wasser von der Erde und nahmen ab nach hundertundfünfzig Tagen. 4 Am siebzehnten Tag des siebenten Monats ließ sich die Arche nieder auf das Gebirge Ararat. 5 Es nahmen aber die Wasser immer mehr ab bis auf den zehnten Monat. Am ersten Tage des zehnten Monats sahen die Spitzen der Berge hervor. 6 Nach vierzig Tagen tat Noah an der Arche das Fenster auf, das er gemacht hatte, 7 und ließ einen Raben ausfliegen; der flog immer hin und her, bis die Wasser vertrockneten auf Erden. 8 Danach ließ er eine Taube ausfliegen, um zu erfahren, ob die Wasser sich verlaufen hätten auf Erden. 9 Da aber die Taube nichts fand, wo ihr Fuß ruhen konnte, kam sie wieder zu ihm in die Arche; denn noch war Wasser auf dem ganzen Erdboden. Da tat er die Hand heraus und nahm sie zu sich in die Arche. 10 Da harrete er noch weitere sieben Tage und ließ abermals eine Taube fliegen aus der Arche. 11 Die kam zu ihm um die Abendzeit, und siehe, ein Ölblatt hatte sie abgebrochen und trug's in ihrem Schnabel. Da merkte Noah, dass die Wasser sich verlaufen hätten auf Erden. 12 Aber er harrete noch weitere sieben Tage und ließ eine Taube ausfliegen; die kam nicht wieder zu ihm.

„Rums!“ machte es....und dann blieb die S- Bahn stehen. Es ging nix mehr. Ein unheimliches Raunen im Hintergrund war der einzige Hinweis darauf, dass etwas mit diesem Zug schief gelaufen war. Hier würde es nicht mehr weiter gehen. Jedenfalls nicht mit diesem Zug. „Rums!“ wiederhallte es hohl in der stinkenden alten Arche. Mehr als 150 Tage und 150 Nächte saß Mensch und Tier zusammengepfercht in der BÜCHSE aus Holz und Pech. Anfangs war es noch ein Abenteuer. Man dankte Gott dafür, dass Kind, Familie und eine Anzahl Tiere von der schlimmen Katastrophe bewahrt wurden. „Gott hat es gut mit uns gemeint. Wir wurden vom schlimmsten gerettet.“ So haben Noah und seine Familien gedacht. Aber als die Tage und Nächte vorbeiglitten und der Ausblick tagein und tagaus der gleiche blieb. Unendliche Wassermengen, unendliches Läßern an der Pechbüchse. Und als die Kinder anfangen zu meckern...„Papa, wann kommen wir an?“ Ja, dann kam man ins Grübeln. Musste das dann wirklich so lange dauern? Hat Gott vielleicht uns vergessen? Ja, was wenn die Wasserfluten nie austrocknen würden und wir für immer in dieser BÜCHSE aus Holz und Teer bleiben müssen? ...Die Zeit war so lang..und es gab keinen einzigen Hinweis darauf, dass irgendetwas sich ändern würde.

Zurück zur S-Bahn . Neben dem stetigen Getöse der elektrischen Bahnmotoren im Hintergrund, wuchs der Unmut der Insassen. Kommt dann überhaupt keine Erklärung dieses Zwischenfalls? Eine Frau von oben bis unten mit Schminke lackiert, kratzte nervös in ihrer Handtasche herum: „Verflüxt noch mal...muss auch alles schief gehen? ...jetzt habe ich auch noch mein Handy vergessen!“...„Kann jemand mir ein Handy leihen?“ Ein 4 jähriges Kind fing auf einem mal an, schrecklich laut zu schreien: „Mama ich muss pullern!“ Und daneben saß ein alter Herr, vorgebückt auf seinem Stock, hob er denselben in unregelmäßigen Zeitabschnitten hoch und schlug damit, mit zusammengepressten Lippen, so kräftig in den Boden, dass ich das Gefühl hatte, er wolle seine ganze schwächliche Gestalt in die Spitze des Stockes, in den Boden des Zuges und am anderen Ende herauspressen wollen. In dieser S-Bahn, so dachte ich, würde irgendetwas zu einem furchtbaren Ausbruch kommen, wenn nicht bald irgendeiner kommen würde und eine Erklärung dafür geben, was passiert war...und vor allen Dingen, wie es weitergehen würde. Der einzige, dem das alles egal war, war ein alter Mann mit einer Packung und ganz vielen Flaschen. Der schlief zusammengefaltet auf seiner S-Bahn-Pritsche und hätte sicher auch noch 150 Tage so weiter schlafen können.

Kurz bevor die Arche Noahs mit einem „Rums“ an Land ging, stelle ich mir Mensch und Tier so vor, wie die Berliner S-Bahn vor einigen Tagen. Im Mose Buch steht dazu nur: „Und der Herr gedachte ihrer“ Ganz menschlich erklärt die Bibel Gott und sein Verhalten mit Noah. Als wenn Gott eben mal angeln gegangen wäre und dann auf einem mal daran dachte: „...ach ja, ich hab noch ein paar die da auf einem Wasser herum eiern.“ Nein, so ist es aber nicht gemeint. Wenn gesagt wird: „Gott gedachte ihrer...“, will die Bibel uns sagen, dass Gott sein Denken in die Tat umsetzt. „Gott gedachte ....und er ließ,“ heißt es bei Noah....Wenn Gott denkt, dann handelt er...Nicht nur bei Noah, auch bei uns. Ja, sogar jeder Atemzug, jeder Herzschlag, wie auch jede Bewegung, die ich mit Hand und Fuß mache, ist deshalb möglich, weil Gott an mich denkt und mich lässt. Wenn Gott aufhören würde an mich zu denken, würde ich in dem Moment umkippen und sterben.

Gott weiß das. Wir aber so oft nicht. Das wussten auch die nicht, die zusammengepfercht in der S-Bahn saßen. Das wusste sicher auch Noah nicht als er mehr als 150 Tage auf dem Wasser herumtummelte. Und so viele andere. Wir Menschen können nicht immer sehen, was Gott vorhat. Wir sind auf den Fluten der Weltgeschichte und sind wie ein Blatt im Wind und werden mal hierhin mal dorthin geweht: Manchmal verstehen wir Gottes Wege mit uns nicht. Wir haben einen Plan für unser Leben. Der Plan wird aber nach Strich und Faden, notgedrungen geändert oder einfach durchgekreuzt. Durch Schicksal, durch eigene Fehler, durch das Zwischenspiel von anderen, muss ich klein nachgeben und einen anderen Weg suchen. Was hat Gott mit meinem Leben zu tun? „Hat Gott vergessen gnädig zu sein“ sagt der Beter im Psalm 77,10 und es haben andere auch so gebetet. Wie empfindest du dein Leben gerade? Ist dein Leben, wie eine Blechbüchse, wo es kein herauskommen mehr gibt? Bist du in einer lieblosen Ehe oder Familie gekommen und weißt nicht, wohin oder woher? Oder hast du dich in deinem Beruf verlaufen? Ausstieg und Umschulung geht nicht mehr, weil du zu alt bist. Aber ein ganzes Leben in diesem Büro hängen bleiben, kannst du dir überhaupt nicht vorstellen. Geht es dir nachts so, dass du den starken Wunsch hast, irgendetwas zu ändern. Vielleicht zu fliehen, oder ganz neu anzufangen. Aber das alles geht nicht mehr. Du bist gefangen. Und in so manch schlaflose Nacht, bekommst du Herzrasen. Es ist, als wenn dein Herz aus dem engen Körper und aus der Gefangenschaft herausbrechen. Das kann es aber nicht. „Gott, warum hast du mich vergessen?“ Möchtest du es herausschreien. Einer ruft, wie es scheint, in die unendliche Leere hinein: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“

Und Gott dachte an sie alle. Vielleicht will uns dieser Satz helfen, dass wir einfach aus der Treitmühle herauskommen und wissen, dass es neben den Gesetzmäßigkeiten, die um uns passieren, auch noch etwas anderes gibt. Als ich dann mit ein paar Menschen in der S-Bahn saß, war schnell klar, dass alle der gleichen Meinung waren. Die BVG (Berliner Verkehrsbetriebe) muss bald, sehr bald etwas tun? Keiner war der Meinung, dass der Aufenthalt in dieser Blechbüchse viel länger als ein paar Minuten andauern würde. So viel Vertrauen haben wir dann doch in BVG. Jedenfalls war keiner der Meinung, dass wir wie Noah 150 Tage in der S-Bahn ausharren mussten. Was hatten Noah, die Tiere und die Familie, woran sie sich halten konnten. Eine Holzkiste und eine Menge Wasser und keine BVG. Was sie aber hatten war viel mehr als die BVG. Noah konnte sich an die Worte Gottes erinnern. Er konnte sich an Gottes Rettungstaten erinnern. Würden die ihm helfen, Sinn aus der Krise zu machen und Hoffnung zu sehen?

Und was haben wir vor und über unserem Leben stehen. Bei den meisten von uns, ist der Zug mit einem Taufspruch abgefahren. Dieser Spruch steht über unserem Leben. Gott

hat damals etwas über meinem Leben hier auf Erden gesagt. Er hat gesagt, dass ich ihm ganz gehöre und weiter, dass ich wieder zu ihm kommen darf. Wenn es bei mir „Rums“ macht und auf einem mal alles stehen bleibt, will ich daran denken. Wenn ich von heute auf morgen auf einem Krankenbett gebunden werden und gar nichts mehr geht, will ich daran denken.

„Und der Herr gedachte ihrer.“ Dieser Satz will uns sagen, dass unsere Tage doch mehr sind, als das, was wir sehen, hören und schmecken können. Am Anfang der Reise Noahs mit seinen Familien und Tieren stand Gottes Versprechen: „Er würde alles gut machen.“ Am Anfang unseres Lebens, oder für manche von uns in der Mitte, steht das Wort unserer Taufe. Am Ende hat Er ein Ziel mit uns. Und das Ziel, das Gott mit uns hat, ist ein großer Regenbogen. Ein Zeichen des Friedens. Ein Ziel, das mehr ist als die Summe unserer Tage.

Als es damals in der Arche „Rums“ machte, wusste Noah es. Gott hat sein Versprechen gehalten. Wir sind an Land. Das war dann sicher der Zeitpunkt als alle Kinder in der Arche schrien: „Papa mach die BÜchse auf!“ Noah hörte nicht auf sie. Jedenfalls nicht gleich. Noah und seine Familie zeigen sehr viel Geduld. Noah schickt ein Rabe als Botschafter heraus. Danach eine Taube. Zuerst fliegt sie davon und kommt wieder. Noah nimmt sie liebevoll zurück in die Arche und weiß, dass die Wartezeit noch nicht zu Ende ist. Als dieselbe Taube mit einem Ölblatt zurückkam standen sicher die Kinder vor ihm und schrien nun in einem Chor: „Papa raus! Papa raus!“ Aber Noah blieb stur und liess den Deckel zu. Welch eine Geduld und Weisheit Noah hier zeigt. Er hätte auch ganz anders reagieren können. Vielleicht einfach die Arche aufbrechen und herauslaufen. Dann wären die Wasserfluten aber in die Arche eingedrungen und alle wären ertrunken.

Noah ist ein kleines Hoffnungszeichen im ganzen Schlamassel des Weltgeschehens. In einem Moment in Welt- und Zeitgeschichte steht er im Einklang mit Gottes Plan. Gott lässt seine kleine BÜchse an Land gehen und Noah wartet geduldig auf das gute Ende, das Gott mit ihm vorhat. Immer wieder wurde Noahs Arche mit der Kirche verglichen. Die Kirche ist wie eine BÜchse inmitten von tosenden Wassern. Sie ist ein Hoffnungszeichen und Gottes Rettungsplan mit uns Menschen. Nicht immer gefällt es uns auf diesem Boot namens Kirche. Genau wie mich die anderen S-Bahn Mitreisenden manchmal nerven, so auch die anderen Glieder in der Kirche. Der einer schaut mich immer komisch an, der andere redet zu viel und immer predigt der Pastor so langweilig. Es gefällt uns nicht immer alles an Bord der Arche namens Kirche und wir würden manchmal einfach abspringen. Oder die BÜchse aufreißen und weglaufen. Das wäre aber eine Katastrophe. Für uns und für die anderen. In der Kirche wünsche ich mir die Haltung eines Noah. Ich weiß, dass es mehr gibt als das, was vor Augen ist. Ich weiß, dass Gott an mich denkt. Dann schicke ich Hoffnungsträger in die Welt hinaus. Dieselben bringen mir Hoffnungszeichen mit. Es soll nicht für immer so bleiben, wie jetzt in den 4 Mauern der Kirche. Es gibt noch mehr. Vor uns steht der Regenbogen und ein Freudentanz, wenn Gott uns das Tageslicht der neuen Welt erblicken lässt. Bis dann warten wir. Noah wartet. Worauf er wartet ist auf das Wort Gottes. Erst als Gott sein Wort spricht, handelt er. Bis dann gilt es zu warten. Ich wünsche mir den Glauben eines Noah. Ein Glaube, der davon weiß, dass im ganzen Lebenslauf von Geburt bis zum Tod, Gott an mich denkt. Glauben, dass neben den vielen schlimmen Dingen in der Welt, einer steht, der seine Hand drüber hält. Einer, der jeden Atemzug, den ich nehme, bewacht. Einer der mich leben lässt. Ich weiß es, dieser Glaube wird mich gelassen machen. Auch dann, wenn in manchen Dingen der Zug für mich abgefahren ist.

Am Ende lässt er einen Regenbogen über meinem Leben stehen. Gott will das Gute für mich! Daran will ich glauben. Aus dem Leben in der Büchse, gibt es Hoffnung! Amen.